

Tony Sender Preis 2023 - Rede von Stadträtin Rosemarie Heilig

(Preisverleihung am 08.12.2023, Kaisersaal, Römer)

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Begrüßung laut Protokoll

Liebe Preisträgerin Dr. Constance Ohms, liebe Kirsten Mayer, liebe Anwesende, ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen zur diesjährigen Verleihung des Tony Sender-Preises der Stadt Frankfurt am Main.

Vielen Dank an Steffi List für den musikalischen Rahmen.

Wenn Frauen in ihren Rechten eingeschränkt werden, wenn die geschlechtliche und sexuelle Identität von Menschen infrage gestellt wird, dann braucht es Menschen, die sich daran stören, die sich nicht abfinden damit, die aufbegehren gegen Missstände, die Stimme derer sind, die sich allein nicht wehren können. Für all die Frauen, die für das verfassungsrechtliche Gebot der Gleichberechtigung von Mann und Frau streiten und die gegen die Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen kämpfen, für all diese Frauen verleiht die Stadt Frankfurt am Main den Tony Sender-Preis. Heute zum 15. Mal!

Mit dem Tony Sender-Preis erinnern wir an die 1964 in New York verstorbene engagierte Politikerin Tony Sender, die in Frankfurt, wie sie selbst einmal erklärte, ihre prägenden politischen Anstöße erhalten hat und ihre entscheidenden Entwicklungsjahre verbrachte.

Alle zwei Jahre ehren wir mit dem Preis verdiente Frauen, aber auch Vereine, Institutionen, Verbände, Frauenprojekte aus Frankfurt am Main. Wir zeichnen damit Engagement und bedeutende Leistungen auf kulturellem, sozialem oder gesellschaftspolitischem Gebiet aus.

In diesem Jahr darf ich, als Frauendezernentin und Juryvorsitzende, den Preis an Dr. Constance Ohms vergeben.

Liebe Constance Ohms, seit Jahrzehnten kämpfen Sie für lesbische und queere Sichtbarkeit. Sie setzen sich gegen Gewalt und Diskriminierungen und für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt ein. Mit Ihrer kontinuierlichen und

positionierten Haltung und Arbeit leisten Sie einen zentralen Beitrag im Kampf gegen queerfeindliche Gewalt und Menschenfeindlichkeit, so das Urteil der Jury. Pointierter kann man es nicht benennen. Es fällt mir daher leicht, mich den Worten der Jury anzuschließen, liebe Constance Ohms.

Wir sind zur Preisverleihung hier im Kaisersaal der Stadt Frankfurt. Er zeigt sich heute anders als sonst. Bunter, vielfältiger, gleicher.

Sehen Sie sich um: Neben/Zwischen den bärtigen alten Kaisern und Königen hängen inklusive Regenbogenfahnen!

Und vier Banner aus unserer beeindruckenden Ausstellung zum Jubiläum 175 Jahre Nationalversammlung in diesem Jahr. Als wir die mächtigen Männer mit Kronen durch mutige Revolutionär:innen verdeckt haben. Wer im Sommer in diesem Raum war, erinnert sich bestimmt an die Wirkung der 48 Frauen: Kämpferinnen, Rebellinnen, Frauenrechtlerinnen. Eine neben der anderen füllten sie gemeinsam den großen Raum. Ein Anblick, der Gänsehaut machte und Herzklopfen: 48 Frauen, die uns stellvertretend an so viele Frauen erinnern, an den langen feministischen Kampf für Freiheit, Demokratie und Mitbestimmung.

Von unseren Revolutionär:innen haben wir heute zu Gast: Amantine Dudevant, Elise Blenker, Marie Comtesse d'Agoult und den Frankfurter Frauenturnverein. Diese Revolutionär:innen haben Sie sich gewünscht für diesen, Ihren Abend, liebe Preisträgerin, weil auch sie für das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung eingetreten sind.

Einige führten Männernamen, trugen Männerkleidung, rauchten und beteiligten sich bewaffnet am Freiheitskampf. Sie kämpften bereits vor 175 Jahren gegen eine Gesellschaft/Vorstellung, die ausschließlich zwei Geschlechter akzeptiert und klare Rollenverteilungen erwartete und lebte. Sie traten ein für ein Leben außerhalb von Abhängigkeiten und für das Recht, selbst entscheiden zu dürfen, wie sie lebten, wen sie liebten oder wie sie sich kleideten.

Liebe Preisträgerin, liebe Constance Ohms! Bei unserem Treffen sagten Sie mir: „Tony Sender, die sich gegen das Nazi-Regime stemmte und später bei den Vereinten Nationen für Menschenrechte und die Gleichstellung von Frauen eintrat, ist für mich ein großes Vorbild. Ihr Geist wird fortgeführt im Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit und im Kampf gegen lesben-, trans- und

queerfeindliche Gewalt. Deshalb ist der Tony Sender-Preis für mich eine Ermutigung und Bestätigung für mein langjähriges Engagement für ein gewaltfreies Leben“.

Das Leben von Tony Sender war geprägt von kompromissloser Freiheitsliebe und dem Wunsch nach Gerechtigkeit.

In einer Zeit, in der das Bürgertum für seine Frauen und Töchter keinen selbstständigen Broterwerb vorsah, wird sie 16jährig in Frankfurt Bürogehilfin. Sie verdient ihr eigenes Geld. Für ein deutsches Unternehmen geht sie als 21Jährige, 1910, nach Paris. Hier entdeckt Tony Sender ihre Leidenschaft für Politik: Sie engagiert sich bei den französischen Sozialisten, die Arbeiterbewegung und für Frauenbildung.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs weist Frankreich die Deutsche, Tony Sender aus. Sie geht zurück nach Frankfurt, wird 1919 Abgeordnete der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung. Nur ein Jahr später wird Tony Sender in den Reichstag gewählt und geht nach Berlin.

Ab 1933 ist die Sozialistin, Jüdin, politisch engagierte Frau in Nazi-Deutschland sehr schnell nicht mehr sicher. Nach wiederholten Morddrohungen verlässt sie 1933 Deutschland, geht über verschiedene Länder in die USA: Sie wird US-Bürgerin und kehrt nicht mehr nach Deutschland zurück.

Bis zu ihrem Tod im Jahr 1964 arbeitete sie in New York bei den Vereinten Nationen, als Repräsentantin des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften beim Wirtschafts- und Sozialrat und bleibt auch hier bei ihrem anderen Lebensthema: In der UN engagiert sie sich in Menschenrechtskommission und der Kommission zur Rechtsstellung der Frau. Sie wird zum Vorbild vieler Frauen für Mut, Entschlossenheit und auch Unerschrockenheit.

Liebe Geehrte, liebe Gäste! Wenn in Gesellschaft und Medien über Gewalt in Beziehungen geredet wird, sind damit oft nur Beziehungen von nicht-LSBT*IQ-Menschen gemeint. Aber auch in diesen Beziehungen gibt es Gewalt.

Gewalt gibt es auch in lesbischen Beziehungen. Eine Frau, in der Rolle als Täterin entspricht jedoch nicht der öffentlich, gesellschaftlichen Vorstellung.

Darüber zu sprechen und Hilfe zu suchen, ist für queere Menschen oft sehr schwer: „Wird mir geglaubt werden? fragen sie sich. „An wen kann ich mich überhaupt wenden ohne stundenlang mich und meine Lebenssituation erklären zu müssen? Werde ich danach nur noch mehr diskriminiert? Bestärke ich mit meiner Suche nach Hilfe negative Vorurteile und werden so Vorbehalte gegen die queere Community befeuert und LSBT*IQ- feindliche Einstellungen begünstigt?“

Und genau hier beginnt Ihre und die Arbeit von Broken Rainbow.

Mit Constance Ohms zeichnen wir heute eine Persönlichkeit aus, die sich in besonderer Weise, vielleicht sogar als Lebensaufgabe, seit Jahrzehnten für lesbische Sichtbarkeit einsetzt und patriarchaler Gewalt den Kampf angesagt hat. Constance Ohms steht in ihrem gesamten beruflichen und aktivistischen Leben für den Kampf für mehr Geschlechtergerechtigkeit sowie die Sichtbarkeit queerer Lebenswirklichkeiten. Liebe Constance Ohms, Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Tony Sender-Preis Ihren unermüdlichen und kraftvollen Einsatz für Lesben und queere Menschen würdigen.

Als Stadt Frankfurt sprechen wir mit diesem Preis unsere Dankbarkeit aus.

Mit der Preisverleihung an Constance Ohms setzen wir in einer Zeit, in der es auch in Frankfurt vermehrt zu verbaler und körperlicher Gewalt gegen queere Menschen gekommen ist, ein Zeichen: Für geschlechtliche Vielfalt und das Recht auf körperliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung. Wir stehen gemeinsam dafür ein, dass Menschen in Frankfurt frei leben und lieben können.

Ich freue mich nun, das Wort an die Laudatorin Kirsten Mayer weitergeben zu dürfen.

Kirsten Mayer ist Rektorin an einer großen Frankfurter Gesamtschule im Gallus-Viertel, zu der auch die Toni-Sender-Schule gehört. Hier setzt sie sich für die Umsetzung der inklusiven Beschulung und der Integration von Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache ein. Kirsten Mayer ist aber auch seit Jahren im Vorstand des Vereins „broken rainbow“ e.V. aktiv und ist Dr. Constance Ohms auch freundschaftlich verbunden. Wer, wenn nicht Kirsten Mayer, als langjährige Wegbegleiterin kann Ihr unermüdliches Engagement würdigen.